

Die Bischöfe Ketteler und Brinkmann als Kapläne

Beckum (gl). Wenn man in diesem Jahr den 150. Gründungstag das St. Elisabeth-Hospitals begeht, wird sicherlich oft sein Gründer, der spätere Bischof Wilhelm Freiherr v. Kettler genannt, und vielleicht erinnert man sich auch noch an Joh. Bernhard Brinkmann, den späteren Bischof von Münster, der mit Ketteler in Beckum als Kaplan tätig war.

Beide haben sich um die Armen und Kranken in Beckum bemüht. Während Ketteler Initiator und großzügiger Spender zum Krankenhausbau war, hat sich Brinkmann um das Armenwesen verdient gemacht. Ihre Wohnung hatten sie in der Kaplanei an der

heutigen Clemens-August-Straße, wo sich jetzt eine Spielhalle befindet. Zusammen mit Kaplan Stumpf betrieben sie einen gemeinsamen Hausstand und beschäftigten einen Knecht als Hausangestellten.

Ketteler kam 1941 nach Beckum und wurde am 16. Oktober 1846 als Pastor nach Hopsten berufen. Das von ihm initiierte Krankenhaus wurde Ende des gleichen Jahres in Auftrag gegeben und am 3. November 1848 in seinem Beisein eingeweiht.

Brinkmann, seit 1840 in Beckum, hatte sich als Mitglied der Armenkommission intensiv mit dem Bau eines Armenhauses beschäftigt, das 1844 errichtet

worden war. Die Betreuung der Armen durch die „Clemens-Schwester“ aus Münster hatte zur Folge, daß sich das Beckumer Armenhaus zu einer Musteranstalt entwickelte, so wurden bereits 1849 21 Frauen und 14 Männer im Haus betreut. Im Jahre 1853, als der Bau eines Kirchspielarmenhauses beschlossen war, kam die Berufung durch den Bischof an die Strafanstalt - ins Zuchthaus - nach Münster.

Als Kaplan Brinkmann sich von den Schwestern verabschieden wollte, waren diese am Wischen, während im Flur ein Kübel mit Wasser stand. Der „olle Jan“, ein behinderter Insas-

se des Armenhauses, wollte dem Kaplan Platz machen, stolperte und fiel rücklings in den Wasserkübel. Böse über das unfreiwillige Bad, und weil er die Mitteilung, daß der Kaplan nach Münster ins Zuchthaus ging, wohl falsch verstanden hatte, schimpfte er: „Dat is de laige Pape in Schuld, de dög nich. Et schadt em nix dat he int Tuchthous kümmt.“ (Daran ist der schlimme Kaplan Schuld, der taugt nichts. Es schadet ihm nichts, daß er ins Zuchthaus kommt).

Auch von Kaplan Ketteler ist eine Episode überliefert, als er noch an der Oststraße (heute Reisebüro Vöge) wohnte. Ketteler hatte sich an seinen Nach-

barn, den Hutmacher Anton Schulte mit der Bitte gewandt, ihn von einem seiner Jungen wecken zu lassen. Dazu solle er ihn ruhig an das „Niäsendümpelken“ (Nasenspitze) packen, denn dort wähe er sehr empfindlich. Ketteler hatte als Student bei einem Duell seine Nasenspitze eingebüßt, die ihm in einer langwierigen Operation aus dem Arm ersetzt worden ist, wie Anton Schulte, Urenkel des o.g. A. Schulte schreibt.

Ketteler und Brinkmann kamen später zu hohen kirchlichen Würden, Ketteler wurde Bischof von Mainz und Brinkmann Bischof von Münster.

Hugo Schürbüscher